

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 74 (1948)  
**Heft:** 12  
  
**Rubrik:** Moriz Rosenthal-Anekdoten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

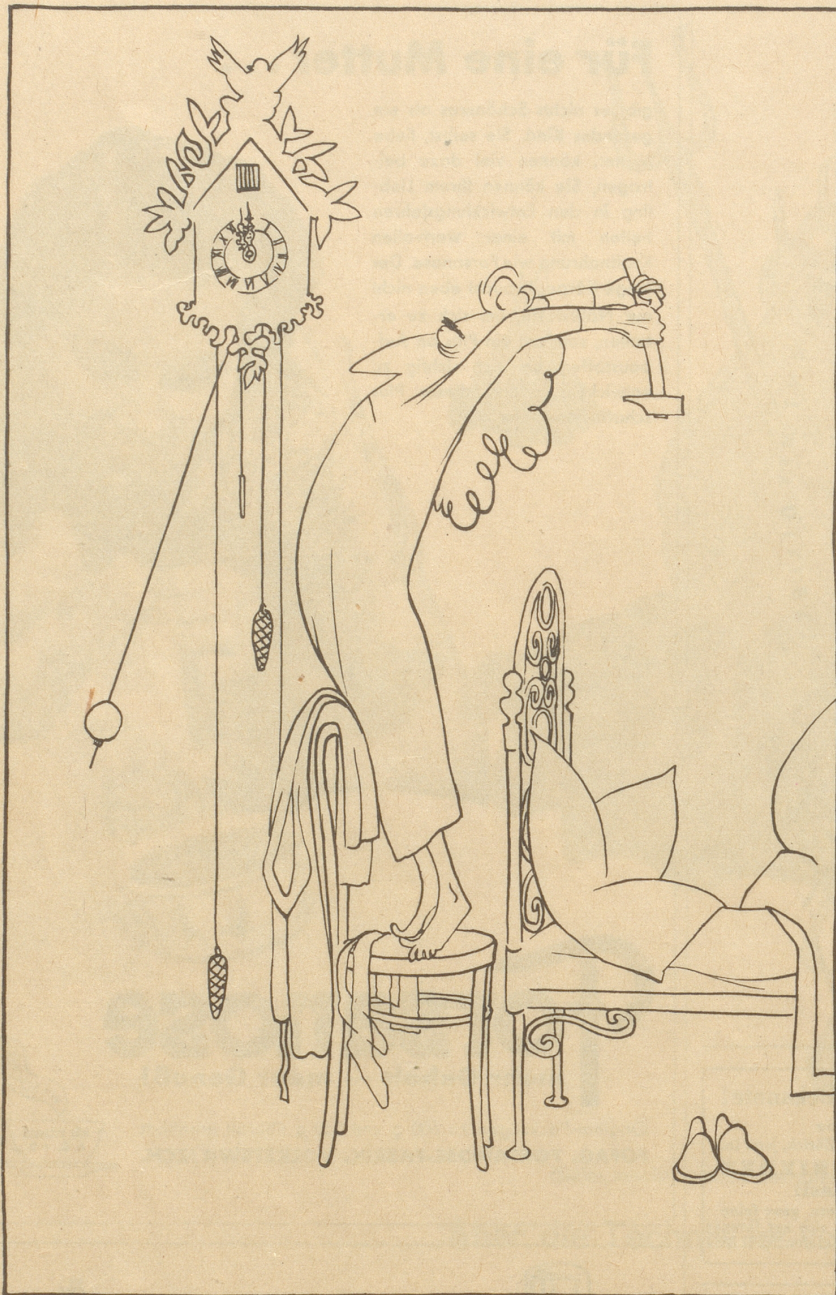
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



GIOVANNETTI

Zwei Minuten vor Zwölf  
oder  
Die Angst vor dem Nachtlärm

## Moriz Rosenthal-Anekdoten

(Aus dem literarischen Nachlaß des Pianisten, von seiner Witwe, Frau Hedwig Kanner, dem «Aufbau», New York, zur Verfügung gestellt.)

In einer Berliner Gesellschaft betonte einmal einer der Gäste in der Unterhaltung: «Sie müssen nämlich wissen, daß ich ein überzeugter Antisemit bin!» Rosenthal hörte diese Bemerkung und erwiderte: «Das ist wirklich sehr gut für Sie, denn sonst wären Sie gar nichts!»

Eugen d'Albert gab einen Klavierabend und fragte nach dem Konzert Rosenthal, wie es ihm gefallen habe. «Vorzüglich, mein Lieber, es war geradezu ein pianistisches Tiefland!»

Rosenthal hatte den Chopinschen Minutenwalzer in Terzen gesetzt und spielte das schwierige Werk in der neuen Form oft in seinen Konzerten. Selten wagte sich ein anderer Pianist an diese Fassung. Einmal machte ein junger Künstler den Versuch und fragte Rosenthal nach seinem Urteil. Dieser erwiderte: «Ihr Minutenwalzer war die schönste Viertelstunde meines Lebens.»

In hohem Alter wurde Rosenthal gefragt, wie lange ein Mann jung wäre. «Er ist so lange jung, als ihn eine Frau glücklich oder unglücklich machen kann. Er ist im mittleren Alter, wenn ihn eine Frau nur noch glücklich, aber nicht mehr unglücklich machen kann. Er ist alt, wenn sie ihn weder glücklich noch unglücklich machen kann.» Dann fügte er erleichtert hinzu: «Ich bin jung.» T. R.

## Frühlingsluft\*

Mich umschmeigt die Frühlingsluft  
Und ich lieg' im Grase,  
Klare Tröpfchen tröpfeln sanft  
Mir aus meiner Nase.

Mit dem Reifen sehe ich  
Einen Knaben reifeln  
Und ich lasse frühlingsfroh  
Meine Nase träufeln.

O wie schön ist, wenn man sich  
Kann im Grase strecken,  
Wenn in einem Hundefell  
Sich die Flöhe necken.

Ja, ein Frühlingsdichter kann  
Solches kaum ermessen,  
Denn die Stimmung ist für ihn,  
Wie man sagt, zum fressen!

\* Aus dem leider noch zu wenig bekannten Gedichtbändchen «Pelze und Läuse» vom sprachvergewaltigenden Lyriker J. W. Vanderlyr.

## Splitter

Wenn's mir z'dick wird — dann  
mach' ich mich dünn! Hamei

## Aus der Schule geschwatzt


Wir reden in der Schule grad von jemandem, der gern Spaß macht. Die

Kinder erzählen vom Hausierer, der mit einem Roßgebiß die Kleinen zum Fürchten bringen will, vom Briefträger, der immer etwas Lustiges weiß.

Da meldet sich ein ganz Wichtiger: «Fräulein, min Vatter macht amel au de Schpafz mit de Fräulein i de Wirtschaffe. Wenn i emo groß bi, mach i denn au de Schpafz mitene.»

«Jo weisch», sage ich und will irgendetwas ablenken, «da hend d'Fräulein nöd eso gärn.»

«Jo, Sie hend en Ahnig!» sagt der Knirps zu mir, Die Lehrerin.



*„Frascati“*

**einziges Boulevard-Café Zürichs**

herrlich am See gelegen, außerhalb dem Bellevue,  
Seefeldquai 1, Tram 2 u. 4 Kreuzstr. Großer Platz

**Bar - Café - Bierrestaurant - Grillroom**

Telephon 32 68 05 Schellenberg & Hochuli



**Hotel Metropol-Monopol**

Barfüßerpl. 3 **Basel** Tel. 2 89 10

Das führende Haus im Zentrum

Restaurant „Metro-Stübli“

Inh. W. Ryser